
Wolfgang Kraus

Nihilismus – aktuell?

Man kann darüber staunen, daß heute von Nihilismus verhältnismäßig wenig gesprochen wird, während in der zweiten Hälfte des vergangenen und den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts der Nihilismus ein zentrales Thema war. Haben denn die Phänomene der Wertverneinung und Zerstörung ein Ende gefunden? Sind sie nicht vielmehr gefährlich geworden wie kaum je zuvor?

Vielleicht ist es aber so, daß der Nihilismus seit einigen Jahrzehnten vor allem deshalb nicht mehr als solcher auffällt, weil er sich zu wenig deutlich von anderem abhebt. Wir erkennen nur durch Kontraste, und es könnte sein, daß jene Kontraste, gegen die der Nihilismus sichtbar wird, fast verschwunden sind.

Zwischen manchen beunruhigenden Erscheinungen unserer Zeit gibt es Zusammenhänge, wenn man sie von einem bestimmten Gesichtspunkt aus betrachtet. Ist der Nihilismus Ursprung vieler jener Haltungen und Kräfte, die unsere Gegenwart und Zukunft bedrohen? Machen wir es uns nicht zu leicht, wenn wir als Nihilismus nur eine begrenzte historische **Bewegung** vor allem in Rußland finden wollen und sie als abgeschlossen bezeichnen?

Ich will versuchen, eine Definition des Nihilismus aufzustellen:

Nihilismus ist Verneinung in besonderem Ausmaß: er verneint die geltenden Werte, ohne daß er andere Werte kennt.

Woraus entsteht Nihilismus? Aus Zorn, Haß, Verzweiflung, Enttäuschung, Resignation, Gleichgültigkeit, Langeweile. Er ist die Haltung dessen, der das **Bestehende** ablehnt, aber keine Verbesserungen weiß oder ihr keine Möglichkeit zubilligt und dadurch in eine Phase der Zerstörung oder Selbstzerstörung gerät.

Die vielen Erscheinungen des Nihilismus entspringen zwei verschiedenen Grundvarianten: die eine ist aktiv, militant, extrovertiert, die andere passiv, gleichgültig, introvertiert. Hier gibt es zahlreiche Grade der Intensität und Mischung. Der aktive Nihilismus hat noch Vitalität, den Rest eines aus anderem Denken geretteten Vertrauens auf wirksame Bewegung, auf Veränderung, Mitteilung. Die passive Variante endet im Schweigen und in der Reduktion aller Lebensäußerungen.

Im Leben findet man keinen absoluten Nihilismus, nur relative Nihilismen. Selbstmord ist unter bestimmten Umständen absoluter Nihilismus, lautloses Absterben in äußerster Weltverneinung eine weitgehende Annäherung.

Nach der Enttäuschung durch politische Ideologien mit ihren Versprechungen des Paradieses auf Erden, ihren leuchtenden Illusionen eines tausendjährigen Reiches, nach der offenkundig gewordenen Unhaltbarkeit technischer und wissenschaftlicher Glücksutopien, die in Katastrophen zu enden drohen, nach dem Zusammenbruch von Staaten durch Kriege, Wirtschaftskrisen, Korruption, scheint heute bei erschreckend vielen die Ablehnung aller bestehenden Ordnung übriggeblieben zu sein. Im Westen enttäuscht viele die Demokratie, im Osten der Kommunismus, aus verschiedenen Gründen und mit unterschiedlichen Reaktionen. Hier wie dort wachsen Ratlosigkeit, Sinnlosigkeit, Verneinung.

Dabei überrascht die Beobachtung: der Nihilismus tritt zweifach, und zwar in Gegensatzpaaren auf. Der dialektische Vorgang beginnt im Bestehenden selbst: im Bürgertum, in der Beamtenschaft, in der Schicht der Besitzenden, der Funktionäre, wie einst in der Aristokratie, also bei jenen, die das Bestehende aufrechterhalten. Für sie wird, was sie vertreten, bald selbstverständlich, es entgleitet ihrer Bewußtheit, es erscheint ihnen in einer weiteren Phase als inhaltlos, sie verlieren das Gefühl der Verantwortung und ebenso die Freude an ihrer Aufgabe.

Folgende Vorstellung scheint mir eine brauchbare Denkmöglichkeit zu sein:

- *Nihilismus der Vateroder bürgerlicher Nihilismus*: tritt er auf, dann verlieren die Werte Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, Humanität, Liberalität und Ordnung weitgehend ihren Inhalt. Was übrigbleibt, sind Vulgärmaterialismus, bloße Gier nach Geld, Besitz, persönlicher Macht. Eine Scheinmoral wird aufrechterhalten, die kaum mehr ist als ein Paravent für gegenteiliges Verhalten. Erstarrung, Vereisung, Materialismus, Gleichgültigkeit, Langeweile sind die Folge.

- *Nihilismus der Söhne und Töchteroder anarchischer Nihilismus* entsteht als Antwort darauf: die Werte der Väter, die oft in Wahrheit auch für die Väter leergeworden sind, bedeuten ihren Nachkommen, die in diesen Familien aufwachsen, meist nichts. Sie werden von der jungen Generation als bloß mühsam aufrechterhaltene Attrappen demaskiert, hinter denen eben das stattfindet, was diesen Werten widerspricht. In heftiger Emotion soll dann die gesamte Gesellschaftsform der Väter beseitigt werden.

- *Der beamtische Nihilismus* kommt auf, wenn über der Beachtung der Hierarchie, der Karriere, dem egozentrischen Nutzen, dem persönlichen Machtstreben die Aufgabe der Gemeinnützigkeit vergessen wird. Dann stirbt die eigentliche Wurzel des Beamtentums ab, der Sinn dieses Berufs geht verloren. Viele Beamten erkennen übrigens genau diese Gefahr, geben jedoch früh den Versuch auf, dem vorerst bequemem und erfolbringenden Versinken im Apparat zu widerstehen.

Dieser Tendenz entgegen macht sich ein *Individual-Nihilismus* bemerkbar, der die Beamtenmaschinerie zerschlagen will. Dann soll ohne Apparate ausgekommen werden und die Gesellschaft, die Kommunikation von den Individuen her unmittelbar selbst entstehen.

- *Materialistischer Nihilismus* leugnet alles, was nicht materiell erfassbar ist. Ihm kommt es nur auf Geld, Besitz, Konsum an, es gibt keine geistige Dimension, keine Mitmenschlichkeit, keine Sozialität. Dies kann zu einer Phase erstaunlicher Dynamik, zu großem wirtschaftlichen Erfolg führen, bis durch das Ausbleiben der menschlichen Befriedigung dieses Verhalten von innen her zu subjektivem Ruin und bald auch zu allgemeiner Gefährdung führt. Es kommt zu einer Art Verhungern im Reichtum.

Als Gegenbewegung kann man den *hedonistischen Nihilismus* beobachten, der sich radikal gegen materiellen Besitz, gegen Geld und wirtschaftlichen Erfolg stellt. Angestrebt wird der Lebensgenuß an sich: unmittelbare Annehmlichkeit, Essen, Trinken, Bequemlichkeit, sexuelle Vergnügen, ein *Carpe diem*, bei dem das epikuräische Niveau freilich nur äußerst selten erreicht wird. Wichtig ist hier das maximale Desengagement zugunsten des angenehmen Augenblicks, die strikte Egozentrik gegenüber dem Geschick der anderen.

- *Akademischer Nihilismus* macht aus Wissenschaft und Kunst leeren Formalismus. Die Erstarrung des Denkens durch Zwang zu festgelegten Schemata, das Ersticken lebendiger neuer Denkmöglichkeiten in Bergen von Wissensmaterial, die Tötung kreativen Gestaltens durch kanonische Regeln erlauben zwar mitunter virtuose Darbietungen, hinter deren Fassade aber das Nichts steht. Wissenschaft und Kunst sind voneinander verschieden, doch der akademische Nihilismus kann die eine wie die andere ruinieren.

Dem entgegen stehen in der Wissenschaft der *positivistische* und in der Kunst der *ästhetische Nihilismus*: der Positivismus konzentriert sich auf das konkret Erfassbare und lehnt alle Aussagen über Werte und Normen als sinnlos ab. So zerstört er zwar alle Schemata, darüber hinaus aber auch alle Werte und Normen. Die Folge ist totaler Wertrelativismus, der in den Nihilismus führt.

- Der *despotische Nihilismus* entspringt der Menschenverachtung der politisch Mächtigen. Despotismus allein kann zwar auch aus religiösem Glauben oder politischem Idealismus hervorgehen, der despotische Nihilismus hingegen herrscht aus Verachtung und Haß gegen die Menschheit, die nur härteste Reglementierung und Unterdrückung verdiene. Polizei, Geheimdienste, militaristische Ordnung auch im Frieden, ja sogar Kriege erscheinen dem Despotismus als gerechte Last und Züchtigung der Menschen. Der Menschenhaß der Despotie kann, wie wir wissen, welthistorische Auswirkung und eine schauerliche Dimension an Zynismus erreichen.

Der *resignative Nihilismus* ist oft die Folge: vor der absoluten Macht des

Despotismus erscheint alles hoffnungslos. Im schwärzesten Pessimismus, in der Überzeugung von absoluter Ausweglosigkeit verfällt man in totale Selbstaufgabe und wird zum passiven Partikel eines gigantischen Stroms, der irgendwo ins Ungewisse treibt. Mag dieses Verhalten auch noch so verständlich sein, das Sichfallenlassen bedeutet zumindest eine Annäherung an den Nihilismus, und bald versinkt in dieser Verneinung die Welt.

Natürlich gibt es noch andere Nihilismus-Paare als die hier von mir angeführten, diese Typologie ließe sich variieren. Die von mir genannten erscheinen mir als die wichtigsten. Aufschlußreich ist die Feststellung, daß die jeweiligen Gegensatz-Paare in ihrer Dialektik einen inneren Zusammenhang aufweisen, sie sind trotz ihrer oft leidenschaftlich ausgetragenen Gegensätze einander ähnlich. Sie haben, oft ohne es zu merken, Wesentliches gemeinsam.

Um die Besonderheit des heutigen Nihilismus zu erkennen, ist es unvermeidbar, sich ganz kurz mit seiner Geschichte zu beschäftigen.

Der »historische Nihilismus« zeigt drei Strömungen, die teilweise ineinander übergehen, aber doch ihre Eigenheit und auch gewisse geographische Hauptlinien aufweisen. Es handelt sich um den »philosophischen Nihilismus«, der starke Wurzeln in Deutschland hatte, um den »politisch-sozialen Nihilismus«, der vor allem in Rußland wirksam wurde und den »ästhetischen Nihilismus«, der besonders vielfältig in Frankreich und England zu beobachten war.

Alle diese Strömungen des »historischen Nihilismus« kamen in den meisten Kulturländern Europas in der zweiten Hälfte des vergangenen und den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts auf, doch gab es, wie gesagt, einige Schwerpunkte. Ihnen allen gemeinsam war die Auswirkung in der Politik, wobei die politische Stoßkraft des »politisch-sozialen Nihilismus« in Rußland am stärksten in die Geschichte eingriff.

Das Wort Nihilismus begann aufzuleben, als nach dem Einfluß der Französischen Revolution die Bestrebungen, sich von Religion, vom Glauben an Gott zu lösen, immer mehr an Bedeutung gewannen. Zuerst wurde die Bezeichnung Nihilismus in kritischer Bedeutung verwendet: der deutsche Philosoph Friedrich Heinrich Jacobi nannte 1799 in einem offenen Sendschreiben an Fichte die Tendenzen zur Beseitigung der Religion Nihilismus. Wer sich selbst vergöttlichte, dem löse sich alles »allmählich auf in sein eigenes Nichts«. Für Franz Baader war Nihilismus der »für die Religion destruktive Mißbrauch von Intelligenz«, er sprach in diesem Zusammenhang von »Zerstörungstrieb«, von einer »Furie des Zerstörens« (1823).

Sprachlich bedeutet das lateinische Vokabel »nihil« auf deutsch »nichts«. Die Herkunft im Lateinischen stammt von »ni - hilum«, was heißt: »keine Faser, kein Haar«. Augustinus nannte die an »nichts« Glaubenden »nihili-

sti«, später wurden Ketzer, die »nichts« oder »falsch« glaubten, als »Nihilianista« bezeichnet.

Zu einem Schlagwort, das in der zivilisierten Welt Unruhe verbreitete, wurde der Begriff Nihilismus, als Turgenjew in seinem berühmten programmatischen Roman »Väter und Söhne« 1862 in der Gestalt des Medizinstudenten Basarow das Vorbild eines Nihilisten schuf. Hier wurde das Wort bereits von den »Nihilisten« selbst positiv verwendet und heroisiert. Die Definition des Nihilismus war in diesem Werk zwar unscharf, aber die bewegende Schilderung der Tragik des sympathischen Basarow war ungewein wirksam: »Ein Nihilist ist ein Mensch, der sich vor keinerlei Autorität beugt, der kein Prinzip auf Treu und Glauben hinnimmt, mag es so heilig sein, wie es will«, heißt es da. Auf den Einwand, daß es nicht nur notwendig sei zu verneinen, sondern auch aufzubauen, erwidert Basarow: »Gewiß, aber das ist nicht unsere Sache. Erst muß man Platz für den Neubau machen.«

Als einer der »Väter« die Frage stellt: »Aktion - Umsturz, wie wollen Sie umstürzen, wenn Sie nicht einmal wissen, weshalb Sie umstürzen wollen?« erhält er zur Antwort: »Wir stürzen um, weil wir eine Kraft sind ... Die Kraft legt keine Rechenschaft ab«. Die Nihilisten übernehmen hier also keinerlei Verantwortung.

Spricht Basarow mit seinem Freund Arkadij, erfährt man einiges über die Hintergründe: »Der Mensch ist ein seltsames Wesen. Wenn man so von der Seite und aus der Distanz das öde Leben betrachtet, das hier die »Väter« führen, fragt man sich wirklich: gibt es etwas Besseres? Du ißt, trinkst - und hast das Bewußtsein, es ganz vernünftig und richtig zu tun. Und doch ist es nichts wert - die Langeweile macht dich kaputt.«

Basarow sagt nachts einmal zu seinem Freund Arkadij: »Brüderchen ... ich brauche bequeme Idioten. Wirklich, es ist nicht Sache der Götter, Töpferarbeit zu machen«, worauf Arkadij betroffen sagt: »Wir sind also Götter? Das heißt: *du* bist ein Gott, und *ich* ein Idiot?«

Die Aktualität dieser Sätze kann verblüffen. Ihre Frische ist umso erstaunlicher, als seit dem Erscheinen des Romans 1862 gewaltige Umstürze, die russische Revolution und die weitgehende Verwandlung der gesamten Welt stattgefunden haben.

In der damaligen Bewegung der russischen Nihilisten gingen die Begriffe Nihilismus und Anarchismus ineinander über, und gerade ihr Oszillieren verstärkte die Anziehungskraft. Dostojewski allerdings erkannte in diesem mit allerlei unbestimmten Emotionen phantastisch erfüllten »sozialen Nihilismus« ein schreckliches Zentrum. In den »Dämonen« läßt er den Gouverneur Andrej Antonowitsch von Lembke ausrufen: »Brandstiftung! Das ist der Nihilismus! Wenn etwas brennt, so ist es der Nihilismus!«²

Friedrich Nietzsche ist fast schon der späte Zeuge eines fortgeschrittenen

Nihilismus, den er nicht nur mit Scharfblick schilderte, sondern zu dem er auch auf höchst widersprüchliche Weise beitrug. Der »philosophische Nihilismus«, dessen Schwerpunkt in Deutschland lag, entwickelte sich in merkwürdigen Schüben und Sprüngen weiter. In Nietzsches »Nachlaß der Achtzigerjahre« oder »Wille zur Macht« (posthum 1901/1906) heißt es: »Was ich erzähle, ist die Geschichte der nächsten zwei Jahrhunderte. Ich beschreibe, was kommt, was nicht mehr anders kommen kann: *die Herauf-half? des Nihilismus*. Diese Geschichte kann jetzt schon erzählt werden: denn die Notwendigkeit selbst ist hier am Werke. Diese Zukunft redet schon in hundert Zeichen, dieses Schicksal kündigt überall sich an; für diese Musik der Zukunft sind alle Ohren bereits gespitzt. Unsere ganze europäische Kultur bewegt sich seit langem schon mit einer Tortur der Spannung, die von Jahrzehnt zu Jahrzehnt wächst, wie auf eine Katastrophe los: unruhig, gewaltsam, überstürzt: einem Strom ähnlich, der das *Ende* will, der sich nicht mehr besinnt, der Furcht davor hat, sich zu besinnen«.

Nietzsche erkannte: »Was bedeutet Nihilismus? - *Daß die obersten Werte sich entwerten*. Es fehlt das Ziel. Es fehlt die Antwort auf das »Wozu««. Und dann: »Der ganze *Idealismus* der bisherigen Menschheit ist im Begriff, in *Nihilismus* umzuschlagen - in den Glauben an die absolute Wertlosigkeit, das heißt Sinnlosigkeit«.

In seinem Werk »Zur Genealogie der Moral« 1887 schrieb er: »Hier eben liegt das Verhängnis Europas - mit der Furcht vor dem Menschen haben wir auch die Liebe zu ihm, die Ehrfurcht vor ihm, die Hoffnung auf ihn, ja den Willen zu ihm eingebüßt. Der Anblick des Menschen macht nunmehr müde - was ist heute Nihilismus, wenn er nicht *das ist?* ... Wir sind *des Menschen* müde ... «Nietzsches verhängnisvolles Bestreben war freilich, an Stelle des Menschen den Übermenschen herbeizuwünschen.

Wenn Nietzsche meinte: »Der Nihilismus steht vor der Tür: woher kommt uns dieser unheimlichste aller Gäste?«, so muß man sagen, daß er ihn zwar wie kaum jemand erkannte, daß er selbst aber durch seine Verkündung »Gott ist tot«, durch seine Zerstörung der Religion, durch die Prophetie des »Übermenschen«, durch die Verherrlichung der »blonden Bestie« eben diesem Nihilismus auf erschreckende Weise den Weg bereiten half.

Seit einiger Zeit gibt es Anzeichen eines neuen Nihilismus und einer neuen Dekadenz, auch wenn sie nicht so heißen und nur selten als solche wahrgenommen werden. Die verblüffende Aktualität der Zitate, die hier angeführt wurden, gibt Aufschluß.

Allerdings: die Weltgeschichte ist geduldig. Auch das kann man der Geschichte des Nihilismus - vor allem der des russischen »politisch-sozialen Nihilismus« - entnehmen. Die Romanfigur Basarow entstand 1862, Stawrogin, Peter Werchowenski, Kirillow und Schatow wurden 1871 geschaffen.

In Dostojewskis »Dämonen« ist zu lesen: »Noch nie war Europa so angefüllt von feindlichen Elemente wie in unserer Zeit: als wäre alles mit Dynamit unterlegt und warte nur auf den zündenden Funken«. 1875 schrieb Dostojewski in seinem Roman »Der Jüngling«: »Alle leben wir wie auf einer Poststation, und es ist, als müßten wir morgen schon hinaus aus Rußland; alle leben, als dächten sie: wenn's nur für uns noch langt«.

Bis 1917, also mehr als vier Jahrzehnte, dauerte es, bis die damalige russische Welt zusammenstürzte. Unzählige Alarmsignale von unüberhörbarer Intensität, Appelle von nicht zu übertreffender detaillierter Anschaulichkeit waren von jenen, die noch manches rechtzeitig hätten ändern können, nicht ernst genommen oder - viel zu spät ernst genommen worden.

Die heutigen Alarmsignale ähneln den damaligen, sie finden durch die Kenntnis der Geschichte eine schaurige Verstärkung. Sollte man sie nicht rechtzeitig beachten?

Worin liegen nun die Unterschiede zwischen dem »historischen Nihilismus« und dem »Nihilismus heute«, worin die Gemeinsamkeiten? Manchmal scheint der Nihilismus unserer Gegenwart wie eine Summe aller früheren Nihilismen, doch dieser Schein trügt: es fand eine Mutation statt, die erst zu jener überall gegenwärtigen und gleichzeitig so schwer faßbaren Bedrohung führte.

Man muß von einem »psychologisch-neurotischen Nihilismus«, von einem »pathologisch-destruktiven Nihilismus« sprechen, will man den Nihilismus von heute darstellen.

Wodurch kam diese Mutation des »historischen Nihilismus« zum »pathologisch-destruktiven Nihilismus« von heute zustande? Man könnte sagen: durch eine Verschmelzung von Nihilismus und Neurose, durch eine Art Kernfusion von Nihilismus und Neurose. Sie sind die Ursache jener explosiven Entwicklung, jener Pandemie, die heute in fast alle Verhältnisse und Probleme eingedrungen ist.

Der »historische Nihilismus« war verhängnisvoll genug, befand sich aber meist im Bereich der Normalität und einer einigermaßen rationalen Verständlichkeit. Neurosen sind Erkrankungen mit vor allem individueller Problematik. Die Verbindung der Neurose mit philosophischen, mit politisch-sozialen und ästhetischen Elementen bringt nun die ungeheure Gefahr.

Natürlich erscheinen in Anbetracht eines solchen Überfalls auf das Innerste des Menschen unzählige frühere Nihilismen als harmlose Etüden, als spielerische Vorformen, so dramatisch sie damals auch wirken mochten. Man wird heute einen Atheisten, bloß weil er Atheist ist, nicht mehr als Nihilisten bezeichnen. Was er im humanen Bereich denkt und tut, ist ausschlaggebend. Man wird einen Antiklerikalen nicht allein deshalb Nihilisten nennen, weil er die Kirche angreift. Einen Sozialrevolutionär aus Idea-

lismus, solange er irrationale Zerstörung vermeidet, wird man nicht zu den Nihilisten rechnen. Ein Selbstmörder, der sich aus Schrecken vor sicherem Krebsstod das Leben nimmt, wird heute nicht als Nihilist anzusehen sein.

Man ist in dieser Hinsicht vorsichtig mit dem Wort Nihilismus geworden. Man wurde allerdings nun wieder so vorsichtig, daß man es überhaupt verdrängte. Der Nihilismus vertiefte sich tatsächlich von einem noch in der Normalität verstehbaren Phänomen zu einem psychopathologischen Verhalten, das Menschengruppen, ganze Völker und unzählbare Einzelne erfaßt hat.

Hat man eine solche Beschreibung vor sich, dann ist auch die Feststellung nicht mehr überraschend, daß der Nihilismus oft nur einen Teil der Persönlichkeit beherrscht. Ein Mensch kann durchaus religiös sein, an Gott, an Werte glauben und dennoch im nächsten Augenblick gegen andere und gegen sich selbst so handeln, als lehne er dies alles zutiefst ab, als existiere es für ihn nicht.

Nihilismus als pathologische Erscheinung zeigt Widersprüche als Symptom: der Vorgang der Destruktion und Selbstdestruktion kann schubweise und unvermutet oder sogar regelmäßig innerhalb einer sonst ganz andersartigen Geisteshaltung auftreten. Er ist Irrationalismus in höchster Steigerung.

Das enorm anwachsende Auftreten von Neurosen, Alkoholismus, Drogensucht, Kriminalität erweist, daß Zeiterscheinungen wie Hektik, Streß, Vereinsamung durch die sozialen Veränderungen, wohl aber auch die lebenserhaltenden Leistungen der Medizin die allgemeine Disposition für psychische Defekte erweitert haben. Schon die eingetretene ungeheure Vermehrung der neurotischen Einzelerkrankungen, die in manchen Ländern fast ein Drittel der Bevölkerung befallen haben, beeinflußt die Zeitstimmung.

Daß die Dichte dieses Auftretens ein Klima gegenseitigen Aufschaukelns und weiterer allgemeiner neurotischer Inklinaton schafft, kann kaum bezweifelt werden. Der Aspekt einer »Zeitkrankheit« hat damit nichts Abstraktes mehr an sich, sondern entsteht einfach durch die erschreckende Anzahl von Neurosen und Psychosen, die den Alltag in den Berufen, in der Politik, der Wirtschaft und den Familien immer stärker bestimmen.

So kann individueller Selbsthaß, Selbstzerstörung, neurotisches Verhalten, wenn ein Teil der Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens davon befallen ist, scheinbar ein ganzes Land ergreifen. Dann hört und liest man in den Reden der Politiker, in den Massenmedien, entnimmt aber auch den Entscheidungen mancher Staatsmänner und Wirtschaftsführer solche Tendenzen, oft ohne daß sie sich mit der großen Mehrheit der Bevölkerung in Übereinstimmung befinden. Obwohl die meisten Menschen des Landes

die Realität eines durchaus lebenswerten Lebens und seiner Möglichkeiten richtig erkennen, entsteht dann der Eindruck, das Ende sei unvermeidbar und die Öffentlichkeit wolle nichts anderes, als es möglichst bald auslösen.

Die Mutation des Nihilismus vom » historischen Nihilismus« zum Nihilismus von heute besteht aus eben dieser Verschmelzung von Nihilismus und Neurose, die zu bekämpfen so schwer ist, weil sie verlangt, nicht nur Verhältnisse, sondern Menschen zu ändern.

Nihilismus, so werden manche meinen, was sollen wir heute mit diesem Wort? Unter den vielen schweren Problemen, die es derzeit gibt, kommt doch Nihilismus nicht vor. Kürzlich hörte ich sagen: »Von den gegenwärtigen Themen stehen mir alle anderen näher als der Nihilismus«. Nun, daran ist zu erkennen, daß die Oberfläche stärker auffällt als das, was darunter liegt.

In der Mafia kennt man die schöne Praxis, daß sich mitunter erst einmal öffentlich begraben läßt, wer eine wirklich große Unternehmung beginnt. Man sollte darüber nachdenken, ob nicht in der Geschichte ähnliches geschehen kann.

Der Nihilismus steckt in den »vielen schweren Problemen«, zumindest in den meisten von ihnen, drin. Noch etwas anderes ist zu bedenken: wer tief im Nihilismus verfangen ist, meint oft, sich nichts anderes mehr als dessen Verdrängung leisten zu können.

Natürlich, der alte, naive, sozialutopische, der »historische« Nihilismus ist es nicht mehr, der uns heute am stärksten gefährdet. Das war nur ein Vorspiel. Erst jetzt zeigt sich der Nihilismus in seiner vollen Dimension und **Bedeutung**.

Warum hat aber gerade in jüngster Zeit eine solche Expansion und Explosion des Nihilismus stattgefunden? Warum kommt es erst seit kurzem zu dieser fast totalen Subversion durch den Nihilismus, die wegen Mangel an deutlichen Kontrasten oft gar nicht mehr wahrgenommen wird? Warum erweiterte sich die Epidemie zu einer Pandemie, die für die meisten zu einem alltäglichen Phänomen geworden ist?

Man kann sagen: das letzte Drittel des 18. Jahrhunderts war das Zeitalter der Aufklärung, das 19. Jahrhundert war das Zeitalter des Optimismus, das 20. Jahrhundert ist das Zeitalter der Enttäuschung. Enttäuschung ist die Ursache des heutigen Nihilismus.

Die Enttäuschungen unseres Jahrhunderts waren und sind vielfältig:

- In der Politik: der Ausbruch des Ersten Weltkriegs, der die Hoffnungen auf einen dauernden Frieden durch Vernunft und die Solidarität der arbeitenden Klasse zerstörte. Das Auseinanderfallen in blutige Nationalismen anstelle der erwarteten Internationalität. Das Emporkommen Hitlers, der

Ausbruch des Zweiten Weltkriegs, die Vernichtung halb Europas. Beide Weltkriege zusammen: 65 Millionen Tote.

- Im ideologischen Bereich: der Zusammenbruch der phantastischen Versprechungen und Erwartungen des Nationalsozialismus in der großen Katastrophe. Die Enthüllung von Stalins mörderischem Regime mit seinen Gulags, die desillusionierenden Tatsachen in den Staaten des »realen Sozialismus«. Statt des »Paradieses der Arbeiter« die Nomenklatura, keine Freiheit, ein gescheitertes Wirtschaftssystem.

- Im Problemkreis »befreite Kolonien«: als Irrtum erwies sich die Überzeugung, daß nach dem Abzug der »weißen Imperialisten« die Kolonien aufblühen würden. In der »Dritten Welt« herrschen weiterhin Despotie, Gewalt, Kriege, Hunger, Unfreiheit, Chaos, wenn auch meist verursacht durch andere gesellschaftliche Minderheiten.

- Säkularisierung im religiösen Bereich: weder die totale Säkularisierung noch die Entmythologisierung haben jene Hoffnungen erfüllt, die einst damit verbunden waren. Neue, schwerere Probleme haben die früheren abgelöst.

- Errungenschaften der Zivilisation: sie brachten wohl manches, doch die einstigen Erwartungen erfüllten sie nicht annähernd. Vor allem hatte man nicht mit ihren Gefahren gerechnet: die möglichen Katastrophen durch Umweltzerstörung und Atombombe.

- Außerdem: auch die Ausbreitung des Nihilismus gerät in das politische Kräftespiel zwischen westlichen Demokratien und östlichem Kommunismus. Die Regierung in Moskau steht nihilistischen Tendenzen im Westen, allen Erscheinungen, Strömungen, Bewegungen »westlicher Dekadenz«, solange sie eben im Westen auftreten, mit Sympathie gegenüber. Sie werden ideologisch offiziell abgelehnt, aber außerhalb des eigenen Bereichs durch getarnte Institutionen und Mittelsmänner oft sehr wirksam unterstützt. Dies ist nichts anderes als die raffiniert weiter entwickelte Diplomatie des alten Byzanz: die inneren Probleme und vor allem die Selbstzerstörung des Gegners zu fördern, wo und soweit es nur geht.

- Psychische Symptome: Das Zurückweichen der Religiosität, Wertbewußtsein, Sinngefühl läßt die relativen Nihilismen im politisch sozialen Bereich und in der privat psychologischen Problematik des Einzelnen (Neurosen, Alkoholismus, Drogen, Chaotik) zu voller Wirkung kommen. Dadurch wird die Gefahr aufs äußerste gesteigert - aber auch die Chance der Bewußtwerdung erhöht und, vielleicht, die Möglichkeit einer Änderung.

Zu besonders dramatischer Zuspitzung kam es unter Hitler und im Stalinismus: dort kontrastierten die Ankündigung des Paradieses, die geradezu eschatologischen Versprechungen und Erwartungen am heftigsten mit dem, was tatsächlich kam. Aber auch im Bereich der Demokratien gibt es merkbare Kontraste zwischen politischen Versprechungen und der Realität.

Wir Heutigen sind es, die für den jubelnden Fortschrittsenthusiasmus und politischen Messianismus früherer Generationen *bezahlen*.

Das Paradies auf Erden ist nicht entstanden, das die Revolutionäre, beredten Politiker und charismatischen Führer angekündigt hatten. Nur, über dieser Enttäuschung mißachtet man nun auch, was in langsamer Entwicklung immerhin doch *gewonnen* werden konnte. Vergleicht man mit der Vergangenheit, ist es nicht einmal so wenig. Aber wie sollen wir uns jetzt noch von emotionaler Hochstimmung, vom Glauben an eine immer lichtere Zukunft mitreißen lassen?

Die Enttäuschung, die Verbitterung, dieser Haß auf die Geschichte, auf die Illusionen der Vergangenheit und die Realität der Gegenwart, die nicht mehr bietet, als sie hat, sind der Ursprung jenes Nihilismus, der uns überflutet. Der Nihilismus ist die Kehrseite der Hoffnung auf das irdische Paradies. Wir sind auf der Kehrseite angelangt.

Die Gier, sich mit Gott zu verwechseln, verhindert jede realistische Beziehung zum Möglichen. Da das Mögliche nicht gelingt, wird das gottähnliche Gefühl nun nicht im Kreativen, sondern in der Zerstörung gesucht. Zerstörung und deren durch Reste von Gewissen und Kultur als Ablenkung nach innen bewirkte Selbstzerstörung ergeben eine furchtbare Mischung - den Nihilismus. Mißlingen, Selbsthaß, Gleichgewichtsverlust werden dann die Zeichen einer schleichenden Apokalypse, der, wenn keine Änderung eintritt, die dramatische Selbstvernichtung der Menschheit, die erstmals in der Geschichte absehbar ist, folgen kann.

Die Expansion des Nihilismus verrät, daß der Abschied vom Traum des Paradieses auf Erden bisher nicht geglückt ist, da dieser Traum als lähmende, zerstörende Depression bis heute nachwirkt. Wir befinden uns noch nicht einmal in der Phase der Ernüchterung. Sie wäre schon ein Schritt weiter.

Ein Thema wie dieses läßt sich nicht mit einem sieghaften Finale abschließen.

Die Antworten der Ärzte auf die Frage, wie man Krebs verhindern könne, sind vorsichtig und auch widersprüchlich, sie richten sich auf grundsätzliche Verstärkung der Widerstandsfähigkeit, auf Vermeidung von Giftzufuhr durch eine chemisch geschädigte Umwelt, Nahrung, Nikotin, Alkohol, von Streß und schwerer psychischer Belastung. Beschäftigt man sich mit der Vermeidung von Nihilismus, dann ist es angemessen, die Bescheidenheit solcher Auskünfte zu bedenken.

Der Bekämpfung akuter Krebsfälle durch Operation, Bestrahlung und chemische Therapie entspreche bei individuellen Ausbrüchen von nihilistischer Selbstdestruktion und Destruktion die psychiatrische Behandlung und der Schutz durch die Staatsgesetze. Bei kollektiven Phänomenen irrationaler Zerstörung wird man - das ist die Realität - mit möglichst sinnvoll

angewandten Gesetzen und möglichst eingehender Aufklärung auskommen müssen.

Soll hier nun ein praktisch anwendbares Ergebnis formuliert werden, so wird dies in gebotener Zurückhaltung nur fragmentarisch geschehen.

Der erste Hinweis: die Beschreibung der Symptome der relativen Nihilismen und der Versuch einer Aufdeckung ihrer Ursachen könnte zu einem für jeden Einzelnen nutzbringenden Erkennen führen. Inklinationen der Selbsterstörung und Zerstörung im eigenen Leben, in der unmittelbaren Umgebung und in allgemeinen Problemen sind vielleicht auf diese Weise für jeden besserauszumachen und im Frühstadium möglicherweise leichter abzuwenden.

Man denke an Drogensucht oder Alkoholismus: Worte nützen nur insoweit, als sie Inklinationen früh genug erkennen lassen und Information über die Folgen geben: nämlich über die qualvolle Destruktion nach anfänglicher Euphorie. Die bereits akuten Fälle sind allerdings nur selten zu mildern, noch seltener zu heilen, aber der Ausbruch solcher Entwicklungen kann durch Frühaufklärung des Einzelnen, durch Lektüre, Gespräche, durch Lehrer in den Schulen, an den Hochschulen, durch Massenmedien, durch andere Institutionen der Öffentlichkeit oft verhindert werden.

Das gleiche gilt für die relativen Nihilismen, die sich zu einer Sucht der Selbsterstörung und Zerstörung steigern können. Wer die Symptome und deren gefährliche Folgen kennt, wird manches dagegen tun - und auch rechtzeitig Hilfe in Anspruch nehmen.

Was noch kann außerhalb der ärztlichen Therapie hilfreich sein? Man sollte den konsequenten Ausbau von Selbsterkenntnis nicht unterschätzen. Es wäre Snobismus, über die Aufschrift am Tempel zu Delphi »Erkenne dich selbst« zu spotten. Man wird es zudem als Voraussetzung ansehen müssen, sich mit Werten zu beschäftigen, also sich klar darüber zu werden, nach welchen Werten und Zielen man eigentlich lebt, auch wenn man sich deren wahrscheinlich überhaupt nicht bewußt ist. Erst dann hat man die Möglichkeit, das eine und andere im eigenen Verhalten und an der Wegrichtung zu korrigieren.

Es wäre ein vollkommenes Mißverständnis der realen Möglichkeiten, würde man glauben, daß gegen Nihilismus gleichsam nur auf philosophischem Niveau erfolgreich vorgegangen werden könne. Sehr wirksame Mittel gegen ihn sind Hausverstand, Common sense, substantielle menschliche Beziehungen, Familie, sehr vieles andere im Bereich normalen vernünftigen Lebens, außerdem Humor, Witz, Lächerlichmachen der gefährlichen Absurditäten des Nihilismus. Durch Bloßstellung kann die Faszination des Nihilismus viel von ihrer Kraft verlieren.

Man sollte sich davor hüten, den Hinweis auf Religiosität als eine allzu leicht gesagte Simplizität zu bezeichnen: unsere Kultur stammt von dort,

und zwar nicht bloß das Unheil, das nur die Folge ihrer unvollkommenen Verwirklichung ist, sondern die Erlebnisinhalte von Glück, von Übereinstimmung mit sich selbst, von Harmonie, Schönheit, die Auffassung von Liebe, Freundschaft, Zusammenleben.

Die Möglichkeit eines »Humanismus ohne Gott«, einer Lebensmotivation ohne Gott, soll hier nicht bezweifelt werden, doch ist zu bedenken: in der Religion lag der Ursprung unserer Kultur, und alles, was Kultur ist - im Sinn der Verwirklichung humaner Werte - kann helfen. Kultur zeigt sich - leider oft anschaulicher als in der praktischen Realität - in Architektur, Musik, Dichtung, in Kirchenbauten, Glasfenstern, Gemälden, Plastiken, Chorwerken, Symphonien, in Epen, Lyrik, Theater. Sie enthalten im Gleichnis die Formeln dieser Werte, Formeln für die Proportionen eines möglichen Verhaltens in der Realität. Sich mit solchen Werken der Kultur, an denen wir oft gleichgültig vorüberlaufen, bewußt zu umgeben, sie auf sich einwirken zu lassen, um durch sie das Sensorium für Wahrnehmung und Entscheidung empfindlicher und sicherer zu machen, ist hilfreich.

Es soll aber nicht bloß der ästhetische Ausdruck von Religiosität beachtet werden, der freilich das Verständnis für Religion wecken kann. Die Europäer, Amerikaner und auch andere Völker sind - ob es uns paßt oder nicht - in der Tradition der christlichen Kultur herangewachsen, auch wenn dies oft nicht bewußt ist oder sogar radikal abgelehnt wird. Die Empfehlung ist nicht falsch, den Grundriß dieser Kultur einmal aus erster Hand vorzunehmen. Viele lasen als Kind Teile der Bibel und meinen, damit alles in religiöser Hinsicht an Bildung Erforderliche für immer absolviert zu haben. Die Bibel ist unerschöpflich und wird in verschiedenen Altersphasen anders erkannt werden: zumindest einmal sollte jeder als reifer Erwachsener das ganze Buch genau lesen und durchdenken. Das »Buch Hiob«, die »Psalmen«, das »Buch Jesaja« sind sehr zuständig für unser Thema, die Evangelien und die Paulusbriefe können uns klarmachen, wie sehr versäumt wurde, die christliche Kultur tatsächlich zu verwirklichen.

Wozu sich fernöstlichen Religionen, indischer Mystik oder verschiedensten Sekten zuwenden? Warum aus der christlichen Kultur fliehen? Unsere Fehler sind *hier* entstanden, und am Grundriß unserer eigenen Kultur können wir diese Fehler am deutlichsten erkennen. Dadurch sind aber auch jene Möglichkeiten zu erfahren, die wir realisieren konnten und die vielleicht helfen, die versäumten neuerlich vorzunehmen.

Zur Religion eine Stelle aus Sören Kierkegaards »Die Krankheit zum Tode«, die heute überaus aktuell wirkt: »Der Glaubende besitzt das ewig sichere Gegengift gegen Verzweiflung: Möglichkeit; denn bei Gott ist alles möglich in jedem Augenblick. Das ist die Gesundheit des Glaubens, die Widersprüche löst. Der Widerspruch ist hier, daß, menschlich gesprochen, der Untergang gewiß ist, und daß es dann noch Möglichkeit gibt. Gesundheit ist überhaupt, Widersprüche lösen zu können.«

Die Beziehung zum Tod hat auf die Entwicklung des Nihilismus großen Einfluß: es ist nicht dasselbe, ob an das Nichts nach dem Tod oder an ein Weiterleben, welcher Art immer, geglaubt wird. Gerade die Angst vor dem Nichts nach dem Tod geht oft in den Drang nach diesem Nichts über.

Allerdings kann man oft den Einwand hören: dem einen und anderen sei Religiosität eben nicht erfahrbar, es fehle die Gabe, glauben zu können. Der Ernst dieses Einwandes wiegt schwer. Vielleicht aber ist es möglich, ein Verlangen nach Glauben zu wecken, das sich - durchaus im Sinn einer positiven Mutation - in eine Fähigkeit zu glauben verwandeln kann. Ein Hinweis von Pascal, über den oft und lange nachzudenken lohnt: »Knie nieder, und du wirst glauben«.

Fruchtbar ist die Frage, was eigentlich das Gegenteil von Nihilismus sei. Meine Antwort lautet: Religiosität mit humaner Wertbezogenheit. Man könnte ein neues Wort wählen, das die tätige Orientierung auf humane Werte akzentuiert: »Valorismus« in religiöser Haltung. »Valorativ«, das wäre mehr als »konservativ«, mehr als wertbewahrend: nämlich wertaktivierend.

Es wäre übrigens ungerecht, in der Gegenwart *nur* die Negation, die Zerstörung und Selbstzerstörung sehen zu wollen. Sie ist das Thema dieses Aufsatzes - aber keineswegs das einzige Phänomen.

Jeder kann in seinem privaten Umkreis und auch im Weltgeschehen, dessen Zeitgenosse er ist, feststellen, wieviele Taten der Hilfe, der Vergebung getan werden, und zwar ohne daß viel Aufsehen entsteht. Gerade solche Taten haben es an sich, still stattzufinden. Sie werden allerdings deshalb auch allzu leicht übersehen, als selbstverständlich genommen und vergessen. Beobachtet man die Opportunismen und Aggressionen der Politik, so kann man wohl auch an der Geduld der Weltgeschichte kaum zweifeln. Dies zu beachten und sich dessen bewußt zu bleiben, ist aber wichtig, will man den relativen Nihilismen, die uns zu überschwemmen drohen, entgegenstehen, ohne Mut und Hoffnung zu verlieren.

Anmerkungen

- 1 Alle Zitate in der Übersetzung von Werner Heider, Berlin 1925.
- 2 Alle Zitate in der Übersetzung von G. Röhl, Gütersloh o. D.